

Wie mag aber die Bildung der Moore vor sich gegangen sein? Die Moore sind gewachsen. In den stehenden Bassertümpeln, die sich hier ausbreiteten, da wuchsen allerlei Wasserpflanzen und Moose (Vergl. unsere Teiche!). Alljährlich aber starben viele dieser Pflanzen ab und sanken unter. Dadurch bildete sich nach und nach auf dem Grunde der stehenden Gewässer eine dicke Schicht vermoderter Pflanzen. Diese Pflanzenschicht war so dicht, daß nunmehr kein Wasser mehr in den Erdboden dringen konnte. (Das Sohlband des Moores.) Auf dieser untersten Moosdecke lagerten sich von Jahr zu Jahr neue Schichten abgestorbener Wasserpflanzen ab. Dadurch wurde die Moosdecke immer stärker und wuchs immer mehr und mehr in die Höhe und füllte nach und nach das ganze Wasserbecken damit aus. Die Moore sind also weiter nichts als ungeheure Ablagerungen vermoderter Pflanzen, gebildet von dem Wasser.

Wie kommt es nur, daß diese Gegend so öde ist? Auf dem sumpfigen Boden kann sich keine so üppige Pflanzendecke entwickeln, wie dies in unserer Heimat der Fall ist. Mit der Armut an Pflanzen hängt eng zusammen die Armut an Tieren. Diese meiden die traurige Landschaft, weil sie hier nur lärgliche Nahrung finden. Wie Pflanzen und Tiere diese unwirtliche Gegend gemieden haben, so hat sich auch der Mensch nur hier und da angesiedelt. Darum gehören die Moore auch zu den am schwächsten bevölkerten Theilen unseres deutschen Vaterlandes. Dazu kommt, daß das Vordringen in diese Gegenden sehr erschwert ist.

Warum baut der Moorbauer seine Hütte aus Torf? Es fehlt in der öden Landschaft an Bausteinen; das Herbeischaffen feiner Baustoffe ist durch die Weglosigkeit der Gegend sehr erschwert und würde für den einzelnen zu kostspielig sein. Darum benützt der Bauer den Torf, den ihm der Boden liefert. Dieser gewährt auch noch den Vorteil, daß er im Winter warm hält.

Wie ist aber eine Wanderung in der Moorgegend möglich? Wege und Stege wie in unserer Heimat finden wir in den Moorgegenden nicht. Deshalb ist das Vordringen im Moore sehr beschwerlich und gefährlich und muß sehr vorsichtig geschehen. Schon manch unfundiger Wanderer ist im Moor versunken und elend ums Leben gekommen. Die Moorbauern dringen mit Hilfe langer Brettersandalen (Vergl. Schneeschuhe und Wasser-sandalen des Wasserläufers!), die sie an ihren Füßen befestigen, vorsichtig und langsam in die Wildnis ein.

Wie kann aber der Moorbauer in dieser Wildnis leben? Er legt sich einen Acker an, auf welchem er wie der Heidebauer Buchweizen und Kartoffeln baut, die seine hauptsächlichsten Nahrungsmittel bilden. Auch hält er sich einige kleine Moorkühe und zottige Moorschafe, die ihm Milch und Fleisch liefern. Moorkuh und Moorschaf sind sehr genügsame Tiere und sind zufrieden mit den dürftigen Pflanzen, die in dem Moor wachsen.

Ist die Bestellung des Ackers nicht recht schwierig? Gewiß ist es keine leichte Arbeit, mitten im Moor ein fruchtbares Feld zu schaffen. Die Bestellung des Ackers ist mit mancherlei Unannehmlichkeiten verknüpft. Am lästigsten für den Moorbauer ist der dicke Quaal, der durch das Moorbrennen entsteht. Zwar sucht er sich vor diesem dadurch zu schützen,